



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Den Menschen zu gefallen muß die Warheit nicht verschwigen werden. Amen, amen dico vobis, quia plorabitis, & flebitis vos. Joan. 16. v. 20, Wahrlich/ wahrlich sage ich euch/ ihr ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Anderte Predig.

Den Menschen zu Gefallen muß die Wahr-
heit nicht verschwigen werden.

Amen, amen dico vobis, quia plorabitis, & flebitis
vos. Joan. 16. v. 20.

Wahrlich / wahrlich sage ich euch / ihr werdet weinen /
und wehflagen.

597

Helena, ob schon vor
Zeiten die schönste
aus allen Griechi-
schen Frauen-Bilde-
ren / wird mit Recht
dannoch genennet
eine unglückselige Mutter / dann sie ein
ganz abscheuliches Kind / nemlich ei-
nen zehen-jährigen blutigen Krieg /
zwischen zwey nahmhafften Völcker-
schafften / und die erbärmliche Ver-
wüstung der herrlichen Stadt Troja,
hat auf die Welt gebracht. Fast ein
gleiche Bewandnuß hat es mit der
Christlichen Wahrheit / von welcher
Augustinus Epist. 9. Incomparabiliter
pulchrior est veritas Christianorum, quàm
Helena Græcorum, pro ista enim for-
tius nostri Martyres adversus hanc So-
domam, quàm pro illa illi heroës adver-
sus Trojam dimicaverunt: Unvergleich-
lich schöner ist die Christliche Wahr-
heit / als die Heydnische Helena, dann
unsere Martyrer vil tapfferer für dise
wider das sündhaffte Sodomam, als jene
alte Helden aus Griechen Land für
ihre Helena wider die Stadt Trojam ge-
stritten haben. Doch gebähret dise
schöne Mutter auch ein ganz häß-
liches Kind / nemlich Haß / Verfeind-
ung / Verfolgung / dem alten Spruch
gemäß: Veritas, odium parit: Wahr-

heit bringt Haß. Im vierten Buch
deren Königen am 9. kommet ein Pro-
phet zu Jehu, Weiland König in
Israel eben zur Zeit / da einige vorneh-
me Herren des Reichs zu Ramoth
Galaad versamlet waren / und wird
von selben vor einen Unsinnigen ge-
halten: Quid venit inlanus iste ad te?
hieße es / v. 11. Was hat diser unsin-
nige Narr bey dir zu thun? dann sie
die Wahrheit nicht hören wolten.
Michaas auch ein Prophet / will es
nicht halten mit vier hundert anderen
falschen Propheten / die dem gottlo-
sen König Achab von bevorstehender
Schlacht alles Gutes vorsagten / wie
im anderten Buch Paralip. am 18. ge-
lesen wird / und diser König lasset
offentlich von Michaas sich verlauten /
v. 7. Ego odi eum, quia non prophe-
tat mihi bonum, sed malum omni tem-
pore: Ich hasse disen Wortmacher /
dann er mir niemahls was Gutes /
sondern allzeit / was böß ist / vorsagt;
ja / der arme Prophet muß / wegen ge-
sagter Wahrheit in einer harten Ge-
fängnuß mit Wasser und Brod verlieb-
nehmen. Joannes der Tauffer sagt
Herodi dem König mit unerschrocke-
nen Gemüth die Wahrheit: Non li-
cet tibi habere uxorem fratris tui Marc.
6. v. 18. Es ist dir nicht zugelassen / dei-
nes

nes Bruders Weib zu haben / und wird darum in Band und Eysen geworffen / ja um einen Kopff kürzer gemacht / wie wol er sonst bey gefagten König in grosser Ehr und Ansehen gestanden ist. Also wahr ist: Veritas odium parit: Wahrheit bringt Haß / und gebähret dise schönste Mutter ein ganz abscheuliches Kind. Sey diesem aber / wie ihm wolle / muß die Wahrheit doch nicht verschwigen / noch aus eitler Begierd zu Gefallen vertuscht werden. Ein schönes Beyspill diser Lehr gibt Christus der erstellrheber aller Wahrheit im heutigen Evangelio / in welchen er seinen Jüngern ihr bevorstehendes Leiden ganz aufrichtig hat vorgesagt. Es lagen die liebe Jünger / wegen der Abreiß ihres Lehr-Meisters gleichsam vertieft in Abgrund der Traurigkeit / doch verbürget darum ihnen Christus die Wahrheit nicht. Er tröstet sie nicht mit lieblosenden Versprechen / daß sie forthin ihre Lebens-Zeit in Freuden diser Welt werden zubringen / sondern plorabitis, & flebitis vos, sagt er: Ihr werdet trauren und weinen / eure Tag werden an Schmerzen einer Gebährenden gleich seyn / eine Betrangung nach der andern wird euch überfallen / damit nemlich zu disen allen die Jünger sich bereit hielten / und durch gegebene Vor-Erkantnuß bey Zeiten sich einrichteten. Weit anderst verhältet sich bey solchem Fall die Welt / als welche nur beflissen ist / wie sie andern das Placebo singe / und die Wahrheit vertusche / damit sie das Dilexi, oder die Lieb- und Günst-Gewogenheit bey andern gewinne. Wider dise eitle Wohlgefälligkeit will ich reden anheut / und setze ich zum Zihl und End meiner Red: Aus Begierd zu Gefallen / muß niemand / wann es die Noth / oder Recht und Billigkeit erforderet / dem Nächsten die Wahrheit verbergen. Diß erweise ich.

598 **A**ls Gute von Bösen zu unterscheiden / ist zu wissen / nicht alle Wohlgefälligkeit / oder Bemühung / anderen zu gefallen / seye sträfflich / sondern nur jene allein / die der rechten Vernunft / dem Befehl Gottes / und

dem Gewissen zu wider ist. Es gibt Leuth / welche sich in den Humor, Sitten / Weis und Manier zu leben derenjenigen / mit welchen sie umgehen / also annemlich zu schicken wissen / daß sie überall sich beliebt machen / und dise Wohlgefälligkeit / so lang sie in billichen Sachen sich aufhaltet / und zu Lobwürdigen Absehen gerichtet wird / ist eine Tugend / welche uns Christus so wohl / als seine Apostel mit ihrem Beyspill gelehret haben. Eben dise Wohlgefälligkeit wird von heiligen Kirchen-Vätern gehalten für ein Band / oder vielmehr für ein Frucht der Christlichen Liebe / und für ein nothwendiges Mittel / dise Lieb unzertrennlich zu bewahren. Dann durch gesagte Tugend der Wohlgefälligkeit / weicht einer dem anderen / und / wie der Apostel schreibet ad Rom. 12. v. 10. Honore invicem praevenientes: Kommet einer dem anderen vor mit gebührenden Respect, und Ehr- & Beweifung. Man heisset gut des Nächsten Absehen / und Meinung / wann sie nur mit Recht und Billigkeit überein stimmt / man verhütet allen Zwitracht / und Uneinigkeit / man mischet sich nicht ein in eines anderen Geschäften / man widersetzet sich nicht halsstarrig dessen Vorhaben / man suchet den Friden / und liebevolle Verständnuß miteinander unverletzt zu erhalten.

Noch mehr ist dise Tugend vonnöthen / des Nächsten ewiges Heyl zu befördern / welches ein jeglicher Christ sich wenigst einiger massen muß lassen angelegen seyn / darum dann Chrysostomus Paulum den Welt-Apostel allen zur Nachfolg vorstellt. Diser grosse Apostel bekennet von sich selbst / daß er sich beflissen habe / so lang es sein Gewissen zugelassen / bey allen sich beliebt zu machen / alle Christo zu gewinnen: Per omnia omnibus placeo, seynd seine Wort in der ersten zum Corinth. am 10. v. 33. Er ist frölich gewesen mit Frölichen / und traurig mit Traurigen: Gaudere cum gaudentibus, flere cum flentibus, ad Rom. 12. v. 15. Er predigte von hohen und grossen Glaubens-Geheimnissen nur bey Vollkommenen /

menen / Sapientiam loquimur inter perfectos. 1. ad Cor. 2. v. 6. Schwachen / und Unvollkommenen gibt er seine Lehr zur Seelen-Nahrung / wie eine Milch / zu trincken / nicht wie eine feste Speiß / als welche sie noch nicht verdauen könten / lac vobis potum dedi, non escam, nondum enim poteratis. 1. Cor. 3. v. 2. Bey Juden enthaltet er sich von gewissen im Jüdischen Gesetz verbotenen Speisen / bey Heyden macht er kein Unterschiß / mit wenigen: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos, schreibt er in der ersten zum Cor. am 9. v. 22. Ich bin allen alles worden / damit ich alle seelig mache. Endlich schliesset dieser grosse Apostel / und befehlet / daß sich alle auf gleiche Weis verhalten sollen / zum Römerm am 15. v. 2. Unusquisque proximo suo placeat in bonum ad edificationem: Ein jeglicher beflisse sich seinen Nächsten zu gefallen im Guten zur Auferbauung. Und wider diese Wohlgefälligkeit rede ich nicht / sondern wünsche vil mehr / daß sich alle die Übung dieser Tugend bester massen lassen angelegen seyn / als durch welche die Gnad Gottes und deren Menschen gewonnen wird.

199 Eine andere Wohlgefälligkeit ist / wider welche ich zu reden gesinnet bin / eine eitle Wohlgefälligkeit / eine schädliche Wohlgefälligkeit / eine sündhafte Wohlgefälligkeit / eine Wohlgefälligkeit / wegen welcher man das Böse gut / und das Gute böß; das Weiße schwarz / das Schwarze weiß; das Krumme grad / das Grade krum heisset / forderist bey grossen Herrn / und Mächtigen dieser Welt / damit sie dieselbe nicht aus der Wiegen werffe / und ihre Günstgewogenheit verliehre. Und wie vil dieser üblen Wohlgefälligkeit Besessene zehlet die Welt? Jene meine ich / die alles recht sprechen / was ihr Patron für recht ausspricht / die der Wahrheit zu Lieb das Maul nicht aufmachen / die den Mantel nach den Wind wenden / oder endlich wie der Fuchs / da er gefragt worden / wie es rieche bey dem kranken Löwen / geantwortet hat: er habe einen Cathar / und Strauchen.

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

Damit man aber dergleichen Leuth recht kenne / vergleichens einige nicht unbillig mit denen Chymicis, oder Goldmachern / die Bley und Kupffer in Gold verändern wollen; also auch pflegen gesagte Leuth die aller schlechste Thaten grosser Herren zu vergolden. Andere mit der Blum Sollequium, oder Sonnen-Wend genannt / welche sich dahin wendet / wohin die Sonne ihren Lauff nimmet / also auch gemeldte Leuth wenden und kehren sich dahin / wohin jene / deren Günstgewogenheit sie suchen / geneiget seyn. Noch andere mit einem Spiegel / welcher die natürliche Gestalt und Figur desjenigen vorstelllet / der hinein schauet. Also auch wissen diese Gefällige die Natur / und Eigenschaften deren vorzustellen / mit welchen sie umgehen. Sie lachen mit Lachenden; weinen mit Weinenden; zörnen mit Zörnenden / achten weder Recht / noch Unrecht / wann sie nur gefallen. Mich geduncken dergleichen Leuth jenen vier Wunderthieren gleich / die Joannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 5. gesehen hat: Diese vier stunden um den Thron des Lammes herum / und hatte ein jegliches viererley Gestalten / eines Menschens / eines Ochsen / eines Löwen / und eines Adlers / doch redeten alle nichts anders / als Amen / das ist: Es geschehe / oder ja: Et quatuor animalia dicebant Amen, v. 14. Wie vil dergleichen vernünftige Thier stehen noch heut zu Tag um manichen Thron / um manichen grossen Herrn in der Welt herum / mit unterschiedlichen Gestalten / und reden nichts / als Amen. Ist ein grosser Herr freundlich / nehmens an die Gestalt eines Menschens; ist er zornig / weisens die Gestalt eines Löwen; ist er arbeitsam / tragens auch die Gestalt eines Ochsen; ist er hochmüthig / zeigen auch sie die Gestalt eines Adlers / doch redens nichts / als Amen. Dieser / oder jener / der doch nichts verschuldet / soll vom Dienst: Amen / sagen diese Thier. Ein anderer / der nichts in Hiern hat / soll zu disen / oder jenen Amt beförderet werden: Amen / sagen diese Thier. Der Pracht soll um ein

LI

Merck

Werdliches / und mehr als die Mittel
zulassen / vergrößert werden: Amen /
sagen dise Thier. Ein armer Naboth,
oder Unterthan soll das Seinige her-
geben: Amen / sagen dise Thier / und
sprechen alles recht / was doch unrecht
ist / damit sie nicht mißfallen.

Was für ein grosse / was für ein
schändliche Claverrey und Dienstbarkeit
aber ist dise eitle Wohlgefälligkeit?
weit grösser / als jener unglückseligen
Leibeignen bey denen alten Griechen /
und Römern / dann einige aus disen
haben keinen Scheu getragen / ihrem
Herrn die Wahrheit zu sagen / wann
dieselbe wider die Gefäß der Tugend
gehandelt; jene hingegen unterfangen
sich nicht über die gröste Laster / und
Ubelthaten ihrer Freunden / und Be-
kanten das geringste Merck-Zeichen ei-
nes Mißfallens sehen zu lassen. Ja vil
seynd also partheyisch / oder verblen-
det / daß sie allen anderen unrecht / je-
nen aber / dem sie gefallen wollen / allein
recht geben.

600 Indem man aber einen Menschen
zu gefallen / auf gesagte Weis Ehr
und Gewissen aufopferet / mißfallet
man GOTT / an dessen Gnad und
Gunst-Gewogenheit allein alles ge-
legen ist. Paulum, den Welt-Apostel/
vernehme man / zum Galatern am er-
sten / v. 10. schreibt er: Modò enim ho-
minibus suadeo, an Deo? an quaro
hominibus placere? si adhuc homini-
bus placerem, Christi servus non essem:
Nathe ich dann nun denen Menschen /
oder GOTT? oder beleiße ich mich
denen Menschen zu gefallen? wann
ich noch Menschen gefiele / wäre ich
nicht ein Diener Christi; mit welchen
Worten der Apostel drey Stuck hat
angedeutet: Erstlich haltet er für un-
möglich / GOTT zu gleich gefallen / und
denen Menschen. Modò enim homi-
nibus suadeo, an Deo? Andertens hal-
tet er für sündhaft / und verboten /
einen Menschen gefallen wollen / und
dise Gefälligkeit nicht zum höheren
Zihl und End richten / an quaro ho-
minibus placere? Drittens haltet er
eben dise eitle Begierd / einen Men-

schen zu gefallen für sündhaft / weil man
GOTT zu gleich nicht gefallen kan / si
adhuc hominibus placerem, Christi servus
non essem. Solchem nach gebe ein
jeglicher in sein Gewissen / und frage
sich mit gesagten Apostel: Was ist
mein Absehen in meinen Thun und
Lassen / an quaro hominibus placere?
suche ich denen Menschen zu gefallen?
lobe ich nicht oft an andern / was zu
schänden ist / und heisse gut mit meinen
Stillstweigen ihre Mißhandlungen /
damit ich mich nicht verfeind mache /
und ihre Gunst-Gewogenheit verlie-
re? Wann disem also / kan man sicher
schließen: Si hominibus placerem
Christi servus non essem: Suche ich an-
noch Menschen zu gefallen / bin ich
noch kein Diener Christi.

Ein rechtschaffener Christ schenket
sich nicht die Wahrheit zu bekennen /
und da es die Ehr GOTTes / die Hand-
habung der Gerechtigkeit / das Heyl
des Nächstens also erforderet / seye es/
wer da will / Freund oder Feind / offent-
lich vor zu tragen / er sagt / wie vor Zei-
ten Moyses im Buch Exodi am 23. v. 26.
da es um billiche Straff einiger Ab-
götterer aus dem Volck zu thun ware:
Si quis est Domini, jungatur mihi: Wer
es mit dem Herrn halten will / der ge-
felle sich zu mir / und verfolge die Ubel-
thäter. Über welche Wort Goffre-
dus der Gottseelige Abbt l. 4. Epist. Si
ergo ille Dei dicitur, qui contra delin-
quentes Zelo divini amoris excitatur,
profecto se Dei esse denegat, qui eo-
rum pravos actiones increpare reculat:
Wann es jener mit GOTT haltet / wel-
cher aus Eyffer der Göttlichen Liebe /
wider Straffmäßige sich setzet / so hal-
tet es dann jener nicht mit GOTT / wel-
cher sich scheuet / und beschwäret / das
Unrecht nach Verdienst anderen zu ver-
weisen.

Wer zehle auch alle andere nicht 601
leichte Ubel / die aus diser eiteln Wohl-
gefälligkeit / wegen welcher die Wahr-
heit verschwiegen wird / wie aus einer
Brun-Quell / entspringen? Chryso-
stomus redet von disen: Hoc est causa
omnium malorum, seynd seine Wort /
hoc

hoc est, quod virtutem maximè ever-
tit, quod redardat, quod reprimit stu-
dium multorum ad ea, quæ honesta sunt,
quando mala non solum non reprehendunt
aliqui, sed etiam gratulantur: Diß
ist aller Ublen Ursach / diß ist / was am
meisten verkehret die Tugend / was ab-
haltet von Fleiß zum Guten / wann
das Böse nicht allein nicht gestrafft /
sondern auch / gleich wäre es wohl ge-
than / so oft durch Stillschweigen ge-
schicht / wird gut geheissen. Jerusalem
jene heil. Stadt hats erfahren / welche
in Sünd und Laster / und wegen ihrer
Sünden ins äusserste Verderben gera-
thē ist: was Ursach? Jeremias der klagen-
de Prophet antwortet / Thren. 2. v. 14.
Prophetæ tui viderunt tibi falsa, nec ape-
riebant iniquitatem tuam. Jerusalem
du unglückselige Stadt / deine Pro-
pheten / verstehe man falsche Prophe-
ten / oder Vorseher / und Obrigkeiten
diser Stadt / als welchen es Amts hal-
ber oblag / haben dir die Wahrheit
nicht gesagt / noch deine Bosheiten
dir entdeckt. So gehets noch heut
zu Tag! Woher oft im manlichen
Haus / oder Christlichen Gemeinde
solche Laster / die man ehrlich nicht nen-
nen darff? Prophetæ tui viderunt tibi
falsa, nec aperiebant iniquitatem tuam.
Mannlicher Herr / oder Frau im Haus /
oder Hauß- Bediente / wissen wohl
darum / schweigen aber still darzu / da-
mit sie nicht bey andern den Credit ver-
liehren / und sich verfeinden.

Wehe aber dergleichen Placenti-
nern / und boshaften Gefälligen: Væ,
qui consuunt pulvillos sub omni cubito
manus, drohet GOTT selbst bey Eze-
chiel am 13. v. 18. & faciunt cervicalia
sub capite universæ ætatis: Wehe jenen/
die Polster machen unter jeden Elen-
bogen / und Haupt-Rissen unter jeden
Haupt eines jeglichen Alters. Wer

seynd aber dise Polstermacher? Gre-
gorius der grosse Kirchen-Pabst ant-
wortet: Die nur anderen zu gefallen
suchen / und mit Reden / oder Still-
schweigen anderen gleichsam eine linde
Ruhstatt zurichten / daß sie in ihrer
Bosheit einschlaffen. Wehe disem /
Chrysostomus setzet hinzu / Homil. 2. de
Saul, & David: Gravius supplicium ma-
net illos, quàm qui malè vivunt: Eine
grössere Straff wartet auf jene / die
Sünden gut heissen / als die selbst sün-
digen. Dann wer sündiget / kan seine
Sünd oft einiger massen entschuldigen
/ wer Sünden gut heisset / hat keine
Entschuldigung vor zu wenden.

Darum dann / nolite tacere super ⁶⁰²
iniquitatem, mahne / und schliesse ich
mit Jeremias den Propheten / cap. 51.
v. 6. Schweige niemand / da es einige
Pflicht-Schuld erforderet über die
Ungerechtigkeit / und Bosheit. Oder
kan man die Wahrheit nicht verthätigen
/ oder ist keine Hoffnung / etwas
Gutes auszurichten / alsdann kan man
zwar stillschweigen / dann auch Chris-
tus selbst vor Herodes, und Pilatus,
auf unterschiedliche Fragen / bey solchen
Fall hat still geschwiegen; doch muß
niemand loben / was zu schänden ist.
Wird man villeicht der Ursach von an-
dern verhaft? tröste man sich mit Pau-
lo, dem Welt-Apostel / zum Galatern
am 4. v. 16. Inimicus factus sum vobis
verum dicens: Ich habe mich bey euch
verhasset gemacht / weil ich euch die
Wahrheit gesagt. Oder mit Paulino
dem Nolanischen Kirchen-Vatter:
Displiceamus his, quibus displicet Chri-
stus: Lasset uns jenen mißfallen /
denen Christus miß-
fallet.

A M E N.

